Sport

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **81 (1987)**

Heft 15-16

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

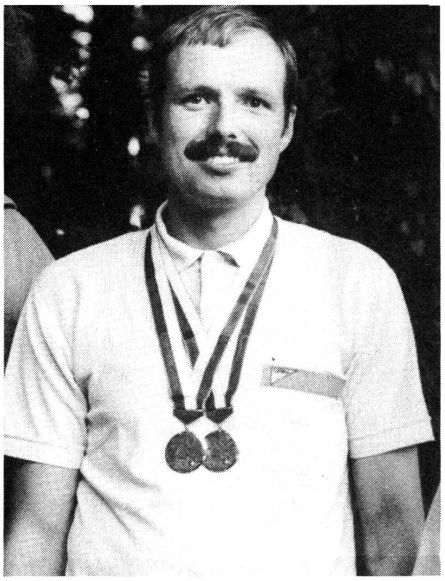
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schützen-Europameisterschaft 1987 in Vingsted (Dänemark)

Toll, Medaillenregen dank Ueli Wüthrich

wag. Grossartiger Triumph der Schweizer Schützen an den Europameisterschaften in Vingsted (Dänemark): dreimal Gold, dreimal Silber, zweimal Bronze und dazu als Dessert gleich noch 13 neue Schweizer Rekorde. Herausragender Wettkämpfer war Ueli Wüthrich mit dreimal Gold, einmal Silber und einmal Bronze in der Einzelwertung. Bäumig auch die Nationenbilanz der Schweizer: Platz drei hinter Deutschland und Norwegen.



«Medaillenkönig» Ueli Wüthrich.

Super die Schweizer Bilanz, aber bitte keine überschwengliche Euphorie! Ohne ihren «Superstar» Ueli Wüthrich gibt's bestimmt keine Medaillen zu ernten. Magere Darbietungen der übrigen Schweizer also? Nein, Albert Bucher, Hanspeter Ruder, Hansulrich Wyss, André Perriard und Philippe Roland gaben ihr bestes. Ohne diese «Mitläufer», keine Medaillen in der Mannschaftswertung und kein Rekordfestival. Aber Ueli Wüthrich ist und bleibt halt nun einmal der Beste. Schiessen ist für ihn nicht mehr Hobby, Schiessen ist für ihn fast ein Stück Lebensinhalt.

Riesenvermögen mitgeschleppt

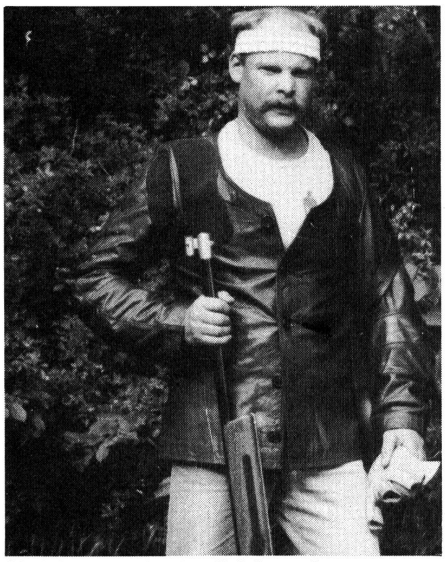
Dem Verband fehlt das Geld, also fährt man in zwei Privatautos los. Es tönt schon verrückt: Rund 60 000 Franken Materialwert besassen die mitgeführten Gewehre und Pistolen. In Dänemark angekommen, galten die ersten zwei Tage dem Bummeln in der Stadt Veilje, dann dem Besuch im Legoland in Billung. 24 Stunden vor der Eröffnungsfeier das erste Training, viel Zeit beanspruchte auch die obligatorische Kontrolle der Waffen und Ausrüstungen durch die CISS-Funktionäre.

Teenager verblüfft

Ein detaillierter Wettkampfbericht ist uninteressant, allein die Rangliste widerspiegelt die tollen Leistungen des Schweizer Sextetts. Dennoch bemerkenswert: Im Kleinkaliberschiessen (50 Meter) gingen die Schweizer – entgegen den Erwartungen – leer aus. Bemerkenswert, weil nämlich bei uns diese Disziplin von Gehörlosen am häufigsten bestritten wird. Hingegen auf der langen und schwierigen Distanz (300 Meter) setzte ganz unerwartet der Medaillenregen ein. Die eigentliche Sensation in Vingsted: Die erst 16jährige Bundesdeutsche Margarethe Benitz verbesserte im Luftgewehr den CISS-Weltrekord von 538 Punkte um volle 15 Zähler auf 573 und wurde überlegene und jüngste Europameisterin aller Zeiten. Ueli Wüthrich musste sich mit Silber begnügen, konnte aber mit 561 Punkten den alten Weltrekord ebenfalls noch übertreffen.

Jetzt grosse Ehrung?

Februar 1987: grosser Bahnhof für die alpinen Skiasse im Flughafen Kloten, einmal Gold, dreimal Silber. Gratulationen, Küsse, Blumen, Fotos usw.
Juni 1987: Still, als ob nichts geschehen wäre, passierten die Schützen in Basel den Zoll. Keine Blumen, keine Fotografen, die Medaillen blieben im Gepäck.
Ende gut, alles gut? Nein, die grosse Feier dürfte bevorstehen. Im Dezember, bei der Wahl «Sportler des Jahres», ist den Schützen der erste Platz so gut wie sicher. Und dies gilt sowohl für die Mannschaft wie auch für Ueli Wüthrich.



Medaille auch für den Schützenobmann Albert Bucher.

Medaillenspiegel (Einzelwertung)

1.	Wüthrich Ueli, CH,	3 Gold	1 Silber	1 Bronze
2.	Petterson L., SWE,	1 Gold	4 Silber	– Bronze
3.	Dohmen Theo, NL,	1 Gold	2 Silber	1 Bronze

Ranglisten: Es hagelte nur so Medaillen, bravo!

300 m Dreistellung (3× 40 Schuss)

Mannschaft: 1. Norwegen, 3 087; 2. Dänemark, 2 986; 3. Schweiz, 2 984 (SR) (Bronze).
Einzel: 1. Wüthrich, Schweiz, 1 066 (Gold); 2. Petterson, Schweden, 1 057; 12. Wyss, Schweiz, 960; 13. Bucher, Schweiz, 958.

300 m liegend (40 Schuss)

Mannschaft: 1. Norwegen, 1 117; 2. Schweiz, 1 114 (SR) (Silber).
Einzel: 1. Balle, Dänemark, 385; 2. Jerstad, Norwegen, 374; 3. Wüthrich, Schweiz, 374 (Bronze); 6. Bucher, Schweiz, 370; 7. Wyss, Schweiz, 370.

300 m stehend (40 Schuss)

Mannschaft: 1. Norwegen, 926; 4. Schweiz, 841 (SR).
Einzel: 1. Wüthrich, Schweiz, 328 (Gold); Wyss, Schweiz, 262; Bucher, Schweiz, 251.

300 m kniend (40 Schuss)

Mannschaft: 1. Norwegen, 1 044; 2. Schweiz, 1 029 (SR) (Silber).
Einzel: 1. Wüthrich, Schweiz, 364 (Gold); 2. Petterson, Schweden, 359; Bucher, Schweiz, 337; Wyss, Schweiz, 328.

KK 50 m Dreistellung (3× 40 Schuss)

Mannschaft: 1. Norwegen, 3 267; 7. Schweiz, 3 102 (SR).
Einzel: 1. Dohmen, Niederlande, 1 111; 5. Wüthrich, Schweiz 1 098; 23. Bucher, Schweiz, 1 018; 25. Ruder, Schweiz, 986.

KK 50 m stehend (40 Schuss)

Mannschaft: 1. Österreich, 1 018; 8. Schweiz, 877 (SR).
Einzel: 1. Jeppesen, Dänemark, 349; 6. Wüthrich, Schweiz 342; Bucher, Schweiz 271; Ruder, 264.

KK 50 m kniend (40 Schuss)

Mannschaft: 1. Deutschland, 1 093; 5. Schweiz, 1 079 (SR).
Einzel: 1. Petterson, Schweden, 377; 5. Wüthrich, Schweiz, 369; 9. Bucher, Schweiz, 365; Ruder, Schweiz, 345.

10 m Luftgewehr (60 Schuss)

Mannschaft: 1. Deutschland, 1 659; 5. Schweiz, 1 514 (SR).
Einzel: 1. Benitz, BRD, 573; 2. Wüthrich, Schweiz, 561 (SR) (Silber).

10 m Luftpistole (60 Schuss)

Mannschaft: 1. Deutschland, 1 614; 4. Schweiz, 1 538 (SR).
Einzel: 1. Stienstra, Niederlande, 551; Perriard, Schweiz, 532 (SR); Roland, Schweiz, 515; Wyss, Schweiz, 491.

Die sieben Himmelsstürmer

wag. Mitten im Hochgebirge zwischen Gletscher, Felswand, Geröllhalde und Saumpfad kämpften sieben wagemutige Gehörlose um Meter und Sekunden. Andreas Kolb, Christoph Hasenfratz, Roland Gimmi, Urban Gundi, Daniel Gundi, Robert Mader und Toni Schwyter, sie bestritten die Keschstafette in Bergün.

Die sieben «Himmelsstürmer», v. l. n. r. oben: Gundi Daniel, Hasenfratz Christoph, Gundi Urban, Gimmi Rolf. Unten: Mader Robert, Schwyter Toni, Kolb Andreas.

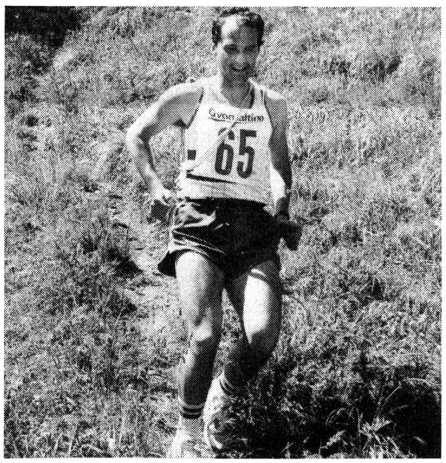
Keschstafette in Bergün, ein polysportiver Stafettenlauf der Superlative: Die Wettkämpfer spurten aus dem Sommer in den Winter, über Berggipfel und Alpenpässe, vom Asphalt über Wiese und Geröll in den Schnee. Gestartet wird in Bergün (1 385 m), via Albulapass (2 249 m) führt der Weg zum Kulminationspunkt Porta d'Escha (3 008 m) zur Keschhütte (2 632 m) und wieder zurück nach Bergün. Aufgeteilt ist die 48,2 Kilometer lange Strecke in sieben Disziplinen: 1. Velofahren 12,9 Kilometer, Steigung 930 Meter.
2. Strassenlauf 6,1 Kilometer. 3. Berglauf 4,8 Kilometer. Steigung 645 Meter. 4. Alpinlauf 2,5 Kilometer, Steigung 420 Meter. 5. Skilanglauf 9,8 Kilometer. 6. Tallauf 4,6 Kilometer, Gefälle 810 Meter. 7. Geländelauf, Steigung 150 Meter, Gefälle 585 Meter.
Weil die Organisation sehr kostspielig und aufwendig ist, kommt die Keschstafette nur alle zwei Jahre zur Austragung. Heuer fand sie am 28. Juni statt und wurde von insgesamt 183 Mannschaften (165 Herren, 18 Damen) bestritten. Die Mannschaft «Gehörlose» figuriert auf Rang 138 und benötigte genau 3 Stunden 58 Minuten und 36,7 Sekunden. Die Zeit der Siegermannschaft: 2 Stunden 48 Minuten 11,2 Sekunden.
Wie haben die Gehörlosen im einzelnen abgeschnitten? Mannschaftsleiter Andreas Kolb hat der GZ ausführliche Informationen zukommen lassen.

Christoph Hasenfratz (Velo): Mühe am Berg

Punkt 9.00 Uhr wurden die Velofahrer auf die Reise geschickt. Bis zu 40 Prozent beträgt die Steigung des Albulapasses. Schon in den Kehren vor Preda hat Hasenfratz Mühe, nach genau einer Stunde erreicht er die Passhöhe. Der Sieger, ein Eliteamateur, benötigte nur 40 Minuten.

Roland Gimmi (Strassenlauf): Beine zuwenig schnell

Kaum hatte Gimmi von Hasenfratz das gelbe Band übernommen, wollten seine Beine nicht mehr so recht. Es ging nämlich auf der asphaltierten Albulastrasse sechs Kilometer talwärts. Gimmis Zeit: 24 Minuten, Rang 139.



Toni Schwyter: rasant ins Tal hinunter.

Christoph Hasenfratz: Kampf mit sich selber.

Andreas Kolb (Berglauf): Fussmarsch

Der steile und mit Geröll bedeckte Weg zum 2 504 Meter hoch gelegenen Chamanna d'Escha zwang den Flachlandspezialisten Kolb zum gelegentlichen Fussmarsch. Immerhin kann sich Kolb freuen, zwei Minuten weniger gebraucht zu haben als der bekannte Eishockeyaner Sergio Soguel vom HC Davos.

Urban Gundi (Alpinlauf): Klettern notwendig

Die Strecke zum Kulminationspunkt (3 008 m) muss Gundi teilweise im Schnee laufen, dann wartete auch auf ihn eine Kletterpartie. Die Durchquerung einer 20 Meter hohen Steilwand zum Gletscherplateau ist mit Seilen gesichert. Gundi inszenierte eine tolle Aufholjagd, klassierte sich auf dem 68. Rang, nur sechs Minuten hinter dem Sieger.

Robert Mader (Langlauf): mehrere Stürze

Die 9,8 Kilometer lange Etappe zur Keschhütte ist die Schlüsselstelle. Zuerst steigt der Parcours um 120 Meter an, dann geht's 460 Meter abwärts. Der Schnee ist weich, die maschinell gespurte Loipe auch bald kaputt. Die Läufer stürzen, rappeln sich wieder hoch, fallen erneut. Auch Robert Mader kam nicht ungeschoren davon. Jos Ambühl und Josef Grünenfelder, beide Mitglieder der Langlauf-Nationalmannschaft benötigen neun Minuten! Mader auf Rang 134 dagen 20 Minuten, der letzte, ein Deutscher, gar 41 Minuten!

Daniel Gundi (Tallauf): tapfer durchgebissen

Im stellenweise schneebedeckten Gefälle (810 m) wurde Daniel Gundi das Tempo zum Verhängnis, er verstauchte sich den Fuss. Tapfer biss sich der zähe Walliser nach Chants zur letzten Übergabestation durch.

Toni Schwyter (Geländelauf): Kampf gegen die Uhr

Als letzter Läufer hatte Schwyter nur ein Ziel vor Augen, nämlich noch vor 13 Uhr das Zielband in Bergün zu passieren. Er schaffte es, die Mannschaft durfte jubeln: Das gesteckte Ziel, unter vier Stunden, ist erreicht worden.

In zwei Jahren wieder dabei?

Bei der Rangverkündung erhielten alle Teilnehmer eine Erinnerungsgabe (Bergkristall auf Holzunterlage). Dass man auch 1989 wieder dabeisein will, steht so gut wie fest. Und auch dannzumal soll das Motto heissen: «Beteiligung kommt vor dem Rang.» Vielleicht stellen sich sogar zwei Teams der Gehörlosen dem Starter? Jedenfalls, ohne Training geht es nicht, die Keschstafette stellt hohe Anforderungen an die Wettkämpfer. Und billig ist die Teilnahme keinesfalls, 210 Franken kostet das Startgeld pro Gruppe, und wer mitmachen will, muss schon am Vortag in Bergün übernachten, die Langläufer sogar in der Keschhütte.

Sportnachrichten

Kantonales Turnfest in Bern

Der Gehörlose René Tschumi im 4. Rang klassiert!

Der Wiedlisbacher Gehörlose René Tschumi erreichte am Berner Kantonalturnfest im Nationalturnen in der Kategorie L3 den hervorragenden 4. Rang. Wir gratulieren ihm zu dieser grossartigen Leistung.

Volleyball-Info

Resultate der 4. Schweizer Meisterschaften 1987:
St. Gallen–Zürich 3:2 (4. Mai 1987). – Zürich–Bern 3:0 (23. Mai 1987). – Zürich–St. Gallen 3:2 (20. Juni 1987).

Zwischenstand:

1. GSV Zürich	3 Spiele/4 Punkte
2. GSC St. Gallen	2 Spiele/2 Punkte
3. GSC Bern	1 Spiel /0 Punkte

Nächste Spiele:

Bern–St. Gallen (5. September 1987). – St. Gallen–Bern (14. November 1987). – Bern–Zürich (28. November 1987).

Der Volleyballobmann
Werner Gnos

Auch in den Heimen gedeiht Leben

wag. Alters- und Wohnheime gibt es hierzulande deren fünf. Interessant zu wissen, wie sich hier und dort der Alltag abspielt, interessant auch die aussergewöhnlichen Details erfahren zu dürfen. Die GZ hat in den vorliegenden Jahresberichten (1986) neugierig geblättert.

Pensionäre des Alters- und Wohnheims Trogen.

Wohn- und Altersheim Trogen:

Zweimal Jubiläum und viele Gäste

Verena Huber feierte ihr 20-Jahre-Dienstjubiläum. Sie verwöhnt Pensionäre nicht nur mit Koch- und Backkünsten, auch in der Waschküche und beim Flicken ist sie gern dabei. Jubiläum auch für Frau Anni Niederer, seit 10 Jahren Leiterin der Beschäftigungstherapie. Unter ihrer Anleitung entstehen originelle Handarbeiten, die dann jeweils am Basar zum Verkauf gelangen.
Gross war die Freude, als Bischof Otmar Mäder auf Besuch weilte und zusammen mit den Pensionären das Abendessen einnahm. Ebenfalls auf Besuch weilte die Kochklasse der Sekundarschule Speicher, welche dann für die Heimbewohner ein vorzügliches Nachtessen zubereitete. Einen fröhlichen Nachmittag gestaltete eine Firmgruppe der katholischen Pfarrei, aber viel zu schnell ging hier bei Cervelatbraten, Tanz und Lotto die Zeit vorüber.
Nächtliche Abenteuer? Jawohl, unzählige Male wurden die Heimeltern nachts aus dem Schlaf geweckt, sei es durch Krankennotruf oder technischen Alarm oder gar Fehlalarm.

Stiftung Uetendorfberg, Uetendorf:

Alle Tage ist Betrieb

In einer Lebensgemeinschaft, die hundert Personen umfasst, gibt es 365 bewegte Tage im Jahr. Die Landwirtschaft und der Tierpark mit den vielen Tieren geben den Heimbewohnern Freude und Abwechslung in den Alltag, aber sie bringen auch Pflichten und Verantwortung. Mancherlei Ereignisse und saisonbedingte Arbeiten strukturieren den Jahresablauf: Ein- und Austritte bei Heimpensionären und Mitarbeitern, Tod und Geburt in der Gemeinschaft, dann säen, pflanzen, ernten, Gemüse und Früchte rüsten, zubereiten, einmachen. In den Sommermonaten grasen für das Rindvieh, im Herbst und im Winter schlachten, Schafe scheren, Geburten bei den Haustieren. Schlusswort von Heimleiter Haldemann im Jahresbericht: «Unsere Heimpensionäre treffen auch auf ihren Spaziergängen im Dorf viel Wohlwollen und Hilfsbereitschaft an und fühlen sich dadurch akzeptiert.»

Stiftung Schloss Turbenthal:

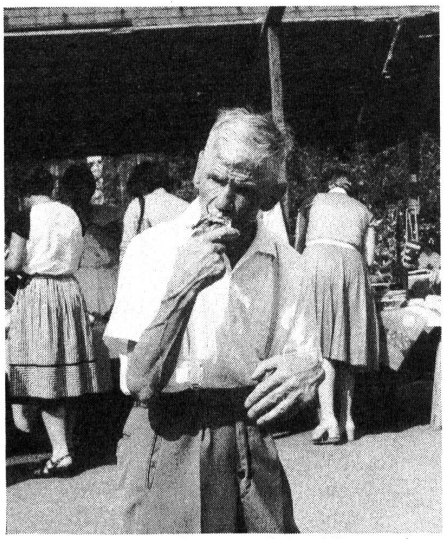
Personal wird gesucht

Die Umbauten im grossen Haus sind beendet, vorbei ist die Zeit des Lärms und der sonstigen Beeinträchtigungen für die Hausbewohner und das Personal. Jetzt verfügen sie über ein vergrössertes Pflegebad, einen Coiffeurraum, einen Bastelraum sowie einige neue grosse Zimmer mit WC und Dusche. Dies ermöglicht, die noch vorhandenen Dreibettzimmer schrittweise in Zweierzimmer umzuwandeln. Zusätzlich wurden alle Zimmer der Heimbewohner mit einer Blinkanlage versehen.
Grosse und leidvolle Probleme lagen im Bereich des Personals. Mehr als ein Drittel des Mitarbeiterbestandes musste oder muss noch ersetzt werden. Sorgen macht dem Werkstatt-Team die immer noch sehr ungünstige Altersstruktur der arbeitenden Heimbewohner.
Etwas Aussergewöhnliches und tief Beeindruckendes konnte man mit einem jungen gehörlosen Äthiopier erleben. Nach einer langen und beschwerlichen Flucht kam er über die Fremdenpolizei als Flüchtling nach Turbenthal. Ein paar Tage durfte er im Heim unter Gehörlosen und in Frieden leben, bis er wenig später im Spital an einer offenen Tuberkulose starb.

Altersheim Friedau, Zizers:

Umbau beendet

Das vergangene Jahr stand ganz im Zeichen des Umbaus im Parterre. Jetzt sind die Pensionäre sehr glücklich über den heimeligen Aufenthaltsraum, dessen Wände neu mit Föhrenholz verkleidet sind. Um in der entscheidenden Phase den Umbau ohne Störung des Heimalltags ausführen zu können, verbrachten die Pensionäre vier Wochen Ferien in Rumein bei Lugnez. Dieser Urlaub fand guten Anklang, so dass sich die Heimleitung vornimmt, wieder gemeinsame Ferien zu machen. Man erachtet es als wichtig, dass Pensionäre einige Zeit in einer anderen Umgebung verbringen dürfen.



Mmh fein! Glace bei sommerlicher Hitze auch für diesen Pensionär in Turbenthal.

90 Jahre und noch immer voller Unternehmungslust, interessiert und engagiert an allem, was in der Welt vorgeht: Das ist

Herr Gottfried Baumann

in Thun, Leiter der Stiftung Uetendorfberg von 1923 bis 1962, der am 1. August seinen hohen Geburtstag feiert. Er und seine Frau Unika haben viel geleistet in der Zeit, da das Heim finanziell auf schwachem Grund stand und mehrmals der Zusammenbruch drohte. Unbeirrt hat das Ehepaar Baumann in all den schweren Jahren durchgehalten. Wir sind ihnen beiden heute dankbar dafür und wünschen Gottfried ins neue Dezennium weiterhin Gesundheit und alles Gute.

Häb Sorg bim Velofahre!

Das Hirzelheim jubiliert

Schaut man auf das kleine, mittelalterliche Städtchen Regensberg, so erblickt man rechts, gleich beim Eingang zum Städtchen, ein schmuckes, behäbiges Riegelhaus. Es ist das Hirzelheim – das Zuhause für derzeit zwanzig betagte gehörlose Frauen. Dieses Jahr, 1987, kann das Heim sein 75jähriges Bestehen feiern. Lesen wir, was die heutige Hausmutter, Frau Elisabeth Jaeggi, über die Geschichte und das Leben im Hirzelheim erzählt:

Das mittelalterliche Städtchen Regensberg.

Aus der Geschichte unseres Heimes

Am 4. Januar 1912 wurde das Taubstummenasyl Hirzelheim in Regensberg eröffnet, obwohl nur zwei Anmeldungen vorlagen. Im Laufe des ersten Jahres kamen noch zwei weitere Frauen dazu. Die Aufnahme weiterer «Taubstummer» scheiterte meist am Kostgeld von 1 Franken, das für viele zu hoch war. Drei Jahre später wurde für die Minderbemittelten der Pensionsfonds gegründet. Die Kommission entschloss sich, das mit Reben bepflanzte Grundstück zu roden. Es wurden Beeren, Bäume und Kartoffeln angepflanzt. Dank dem grossen Garten litt die Hirzelheimfamilie nie Hunger.

Entwicklung und Wandlung der Heimstruktur

In der letzten Zeit wurden die Schulung und die Berufsausbildung der Gehörlosen gewaltig verbessert. Dadurch ist ihre Stellung in der Gesellschaft ganz anders geworden. Der gesunde Gehörlose ist nun selbständig und wie jeder andere Mensch in der Lage, sein Leben aus eigener Verantwortung heraus zu gestalten. Diese Entwicklung hatte eine grosse Auswirkung für die Struktur unseres Heimes. Während früher unsere Heiminsassen, abgesehen von der Gehörlosigkeit, zum grossen Teil körperlich und geistig gesund waren, so sind die Gehörlosen, für die man heute bei uns ein Plätzchen sucht, meist Menschen, die wegen zusätzlicher Gebrechen hilflos geworden sind. Früher konnten unsere Frauen körperliche Arbeit verrichten wie gesunde Frauen. Sie wollten es auch und waren deshalb glücklich, im Haushalt und im Garten eingesetzt zu werden. Unsere heutigen Pensionäre sind kaum mehr in der Lage, nützliche Arbeit zu leisten. Und doch sollten auch sie sich so betätigen können, dass sie dabei Befriedigung empfinden. Darum versuchen wir, im Sinne der sogenannten Beschäftigungstherapie, für jede Heimbewohnerin die ihr zusagende Handarbeit zu finden.

Das Heimleben in unserer Zeit

Wurde das Hirzelheim während 62 Jahren immer von alleinstehenden Frauen geleitet, so wird es heute – seit bald 14 Jahren – von Frau Jaeggi in der Art eines Familienbetriebes geführt. Die ganze Familie der Hausmutter – Herr Jaeggi ist Gemeindeschreiber in Regensberg, die beiden Töchter sind 11- und 7jährig – wird in das Heimleben mit einbezogen. Eine Heimbewohnerin erzählt einem Besucher:
«Jetzt sind wir eine richtige Familie, Vater, Mutter, Kinder und viele Grossmütter.»

Kontakte zur Bevölkerung

Die Bevölkerung von Regensberg nimmt regen Anteil am Hirzelheim und seinen Aufgaben. So entstand zum Beispiel das Gottesystem für die Frauen. Jede Heimbewohnerin hat eine Gotte aus dem Städtchen, die jeweils am Geburtstag ein Päckli bringt oder die Frau zu einem Kaffee einlädt. Dadurch haben alle Frauen Besuch. Beziehungen werden geknüpft, man kennt sich besser, die Angst vor der Kommunikation und der Verhaltensauffälligkeit verliert sich.

Zum Jubiläum

Zum erstenmal in der Geschichte des Hirzelheimes wird ein Jubiläum gefeiert. Es ist auf Samstag, den 29. August, vorgesehen. Sicher laufen die Vorbereitungen schon auf Hochtouren. Das Festprogramm ist vielversprechend, es bietet unter anderem ein Gartencafé, einen Kindernachmittag mit Attraktionen, das Heim kann besichtigt werden, und am Abend gibt es Unterhaltung, Tanz und sogar ein Feuerwerk.

Regine Kober

«Jetzt sind wir eine richtige Familie: Vater, Mutter, Kinder und viele Grossmütter...!»

Die Bewohnerinnen des Hirzelheims.